

Die IGS Wallstraße macht sich gegen Diskriminierung stark

Nach einer Abstimmung ist die Schule nun „Schule ohne Rassismus“. Doch der Titel ist kein Selbstläufer.

Von Lukas Dörfler

Wolfenbüttel. Die große Feier kann leider nicht stattfinden. Stattdessen filmte ein Kamerateam die Veranstaltung. Untergehen soll sie nämlich keineswegs. Die IGS Wallstraße in Wolfenbüttel ist jetzt nämlich Teil des Netzwerkes „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Unterstützt wird die Schule hierbei von zwei prominenten Paten.

Das sind der Comiczeichner Tobias Wagner und Anna Blässe vom VfL Wolfsburg. Blässe sagt: „Mir persönlich bedeutet das Projekt viel. Es rückt durch unsere Unterstützung ein Stück weit mehr ins Bewusstsein und die Schüler freuen sich, dass sich auch Menschen von außen für ihre Arbeit interessieren.“ Dabei gehe es keineswegs nur um Rassismus. „Empathie, Toleranz, Menschlichkeit und Respekt sind

wichtig. Vorurteile, Sexismus, Hass sowie körperliche und physische Gewalt haben auf dieser Welt nichts verloren.“

Doch Schule ohne Rassismus wird man nicht einfach so. Hier haben auch die Schüler und Mitarbeiter ein Wort mitzureden – in Form einer Umfrage. 70 Prozent müssen nach den Leitlinien – beispielsweise gegen diskriminierende Äußerungen die Stimme zu erheben – zustimmen. An der IGS waren es 93 Prozent. Schüler Diekent Kuckuck sagt: „Das Projekt ist ein Schritt in die richtige Richtung. Gegen Diskriminierung muss man früh vorgehen.“

Das sehen auch Marieke Scherer und Holger Wagenschein so, die das Projekt mit der Schülervvertretung auf den Weg gebracht haben. „Manche der Jüngeren wussten nicht, was Rassismus genau bedeutet. Sie



Tobias Wagner und Anna Blässe stellen sich Schülerfragen.

FOTO: DÖRFLER

schnappen schnell Dinge auf und äußern sich manchmal unbedacht“, sagt Scherer. „Deshalb ist es wichtig, sie schon im jungen Alter dafür zu sensibilisieren.“

Diskriminierung sei an der Schule kein riesiges Problem, aber es gebe sie nun einmal immer. Immer

wieder werde auch im Netz diskriminiert. Wagenschein sagt: „Das sind zwar Einzelfälle, aber wir wollen sie nicht auf sich beruhen lassen und uns für Courage stark machen.“

Doch reicht da schon der Titel „Schule ohne Rassismus“? Scherer sagt: „Damit tragen wir nur nach

außen, dass wir uns gegen Diskriminierung einsetzen. Darüber hinaus machen wir jedes Jahr Projekte und Unterrichtseinheiten, die sich gegen Diskriminierung und für Courage einsetzen.“ Auch die Beschäftigung mit dem Titel „Schule ohne Rassismus“ hätte schon Wirkung gezeigt. Allein die 10. Klassen hätten für die Projektwoche schon viele Ideen geäußert.

Ausgrenzung gebe es laut Direktorin Ursula Miede auf vielen Ebenen. „Wir sind eine Schule mit Menschen aus den verschiedensten sozialen Hintergründen, mit und ohne Migrationshintergrund, Schüler, die schneller lernen und Schüler, die langsamer lernen“, sagt sie. „Jeder hat aber etwas, das ihn auszeichnet und besonders liebenswert macht. Danach sollten wir suchen – und nicht nach den Unterschieden.“